



Kärntner Landeszeitung

AMTSBLATT DER BEHÖRDEN, ÄMTER UND GERICHTE DES LANDES KÄRNTEN

Redaktion und Administration: Klagenfurt, Arnulfplatz 1, Telefon 36-01, Klappe 451, Postsparkassenkonto 189.606. Kärntner Landeshypothekenanstalt, Konto Nr. 11 349

Anzeigen werden entgegengenommen in der Administration in Klagenfurt und in allen Annoncenexpeditionen. Preise laut Anzeigentarif. Bezugsgebühren: jährl. 572.—, halbjährl. 536.—, monatl. 56.—

8. Jahrgang / Nummer 46

Freitag, den 14. November 1958

Einzelpreis S 1.50

Gehemmter Wirtschaftsaufschwung

Grundsätze der regionalen Wirtschaftspolitik — Eine Denkschrift über die Ermittlung und Förderung entwicklungsbedürftiger Gebiete in Österreich

Seit geraumer Zeit hat sich die „Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung“ (ÖGLL) mit den Problemen der entwicklungsbedürftigen Gebiete in Österreich befaßt, weil die zukünftige ökonomische und soziale Entwicklung unseres Staates wesentlich davon abhängig ist, ob es rechtzeitig gelingen wird, Landesteilen, die „nicht aus eigener Kraft heraus ihrer Bevölkerung den durchschnittlichen Lebensstandard der Landesbevölkerung bieten können“ wirksame Hilfe und echte Entwicklungsmöglichkeiten zu gewähren. Da die österreichische Wirtschaft im Zuge der wirtschaftlichen Integration Europas „in vielem umgebaut und in allem intensiviert“ werden muß, ist es hoch an der Zeit, durch regionale Wirtschaftspolitik auch in den entwicklungsbedürftigen Gebieten Österreichs, zu denen auch Südkärnten zählt, günstige Standortbedingungen zu schaffen.

Trotz des allgemeinen Wirtschaftsaufschwunges nach dem Ende des zweiten Weltkrieges entstanden Gebiete mit unbefriedigender wirtschaftlicher Gesamtsituation, die indirekt auch ungünstige Auswirkungen auf die prosperierenden Teile des Bundesgebietes ausüben. In einzelnen sind die Ursachen für diese geringere Teilnahme einzelner Gebiete am allgemeinen Wirtschaftsaufschwung nicht in allen Fällen die gleichen, so daß auch ihre Auswirkungen sowie die äußeren Anzeichen für die unbefriedigende wirtschaftliche Situation Verschiedenheiten aufweisen.

Da kein Zweifel darüber bestehen kann, daß diese Gebiete mit unbefriedigender Wirtschaftskraft durch die vorauszusehenden Auswirkungen des europäischen Marktes ohne rasche und wirksame Hilfsmaßnahmen eine noch viel stärkere Benachteiligung erfahren werden, ist es hoch an der Zeit, die durch den ersten Weltkrieg ausgelöste und durch den zweiten Weltkrieg wesentlich verschärfte Gesamtsituation grundlegend zu verbessern.

Die „Österreichische Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung“ hat sich — wie sie es in einer soeben erschienenen Denkschrift dargestellt — vorerst um eine klare Begriffsbestimmung im Hinblick auf jene Gebiete bemüht, die besonderer Förderungsmaßnahmen bedürfen und eine für das ganze Bundesgebiet anwendbare Methode zu deren Abgrenzung ausgearbeitet.

Nach diesem Vorschlag soll die Bezeichnung „Notstandsgebiet“ nur mehr für solche Gebiete angewendet werden, in welchen ein zeitlicher Notstand aufgetreten ist (z. B. durch Überschwemmungen, Lawinenkatastrophen u. ä.). Bei Anwendung der von der ÖGLL vorgeschlagenen Methode zur Erarbeitung einer Übersicht können gewisse Teile des Bundesgebietes als entwicklungsbedürftig erkannt und abgegrenzt werden. Für diese Gebiete wird die Durchführung genauer Strukturanalysen vorgeschlagen, die sowohl Aufschluß über Ursachen und Ausmaß der Entwicklungsbedürftigkeit geben, als auch Art und Ausmaß der zu treffenden Förderungsmaßnahmen erkennen lassen. Dadurch würden die gesetzgebenden Körperschaften in der Lage sein, aus den überschaubar ermittelten entwicklungsbedürftigen Gebieten jene auszuwählen, welche aus ökonomischen, sozialen oder staatspolitischen Erwägungen als „Entwicklungsgebiete“ für bestimmte regionale Förderungsmaßnahmen in Betracht kommen. Die ÖGLL weist dabei ausdrücklich auf den Umstand der so notwendigen Koordinierung der Förderungsmaßnahmen für Entwicklungsgebiete sowie auf die bisher sehr divergente Auffassung des Begriffes und die von den befaßten Stellen sehr unterschiedlich vorgenommene regionale Abgrenzung hin.

Bei der Erklärung von „entwicklungsbedürftigen Gebieten“ zu „Entwicklungsgebieten“ sollen die besonderen Erfordernisse bestimmter, seit Jahrzehnten benachteiligter Grenzzonen weitgehende Berücksichtigung finden.

Notwendige Maßnahmen für die entwicklungsbedürftigen Gebiete

Da in mehreren Bundesländern schon seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange sind, entwicklungsbedürftigen Gebieten mit Unterstützung der Bundesregierung zusätzliche regionale Förderungsmaßnahmen zuteil werden zu lassen, ist es — schon im

Hinblick auf den „Wettlauf der Bundesländer“ um ausreichende Bundesmittel — notwendig, einen einheitlichen Vergleichsmaßstab zu schaffen, damit sowohl die Abgrenzung dieser Gebiete als auch die Art und das Ausmaß der vom Bund zu treffenden oder zu unterstützenden Hilfsmaßnahmen zweckmäßig und objektiv bemessen werden kann.

Die derzeit günstige Wirtschaftslage würde es durchaus gestatten, den Entwicklungsgebieten entscheidende Hilfe zu bringen. Ansätze dafür sind bereits das Bundesgesetz über eine Bewertungsfreiheit bei abnutzbaren Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens (Bewertungsfreiheitsgesetz 1957), die Verpflichtung eines amerikanischen Experten (Earl F. Cook) für Industrie- und Produktivitätsfragen im Rahmen des Österreichischen Produktivitätszentrums, die Bestrebungen der Sektion V (Wirtschaftliche Koordination) des Bundeskanzleramtes und die Errichtung eines „Informationsdienstes für Betriebs- und Filialgründungen in österreichischen Ent-

wicklungsgebieten“ im Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Auf Grund der bisherigen Erfahrungen scheinen folgende Förderungsmaßnahmen möglich und notwendig:

Ausbau und Verbesserung des Verkehrsnetzes, der Verkehrseinrichtungen und der Verkehrsanlagen. Ausbau und Verbesserung des Versorgungsnetzes, der Versorgungseinrichtungen und der Versorgungsanlagen (elektrischer Strom, Gas, Trink- und Brauchwasser, Abwässerbeseitigung usw.). Förderung des Wohnungsbaues. Schaffung und Verbesserung kultureller Einrichtungen. Hebung des Schulwesens. Ferner Verbesserung der Agrarstruktur (Besitzstruktur, Kommissierung, Melioration). Ausbau des landwirtschaftlichen Bildungswesens. Ankauf und Erschließung von Industriegelände an zweckmäßigen Standorten (möglichst in Form organisierter Industriebezirke). Ausbau des gewerblichen Bildungswesens. Ausbau des Fremdenverkehrs, insbesondere in ländlichen Gebieten von geringer Entwicklungsmöglichkeit.

Zweckentsprechende Maßnahmen zur Hebung wirtschaftlich zurückgebliebener Gebiete würden zu ihrer Untergründung umfassende Untersuchungen erfordern, die aber einen längeren Zeitraum benötigen. Da jedoch Bundesregierung, Parlament und Länder für ihre so dringlichen Entscheidungen stichhaltige Unterlagen binnen kurzer Zeit benötigen, werden im folgenden einige wenige, aber repräsentative

(Fortsetzung auf Seite 2)

Feldkirchner Hochwassergefahr gebannt

Erfolgreiche Regulierung der Tübel

Die Tübel, die unweit des Ortes Himmelberg entspringt, durchfließt nach Aufnahme des Teuchnerbaches, der aus dem Görlitzengebiet viel Wasser bringt, die



Das Tübelbett im alten Zustand

Stadt Feldkirchen auf eine Länge von etwa 1,2 km. Es bestanden bis zum Jahre 1953 innerhalb der Stadt nur örtliche Schutzbauten, die von den Anrainern dürftig errichtet wurden, jedoch wegen des fehlenden Zusammenhanges keinen ausreichenden Schutz den tiefer gelegenen Häusern und Grundstücken im Stadtteil Mösel boten.

Diese Umstände führten dazu, daß bei Hochwässern, insbesondere innerhalb der letzten 25 Jahre immer größere Überflutungen eintraten und große Schäden ver-

ursachten. So gelangten die zuständigen Stellen des Amtes der Kärntner Landesregierung zu der Auffassung, daß nur durch eine wirksame Regulierung der Tübel im Stadtbereich von Feldkirchen die Gefahr einer Hochwasserkatastrophe abgewendet werden kann.

Der Querschnitt der Regulierungswerke wurde so bemessen, daß eine Hochwassermenge von 34 cbm/sek schadlos abfließen kann, während vor der Regulierung lediglich ein Fassungsvermögen von etwa 12 bis 15 cbm/sek vorhanden war.

Da die Verbauung im engen Stadtbereich meist ganz an den Flußlauf herantritt, ergab sich die Notwendigkeit, ein schmales Profil zwischen den Ufermauern zu fixie-

(Fortsetzung Seite 2)



Die Tübel im regulierten Gerinne

40 Jahre Republik

Von Jakob Sereinigg
Präsident des Kärntner Landtages

In den Herbsttagen des Jahres 1918 zerfiel die österreichisch-ungarische Monarchie als politisches Gebilde. Österreich-Ungarn war ein Vielvölkerstaat, eine europäische Großmacht. Deutsche, Ungarn, Tschechen, Italiener, Polen, Ruthenen, Rumänen, Slowenen, Kroaten und Serben lebten unter einem Dach.

Der Reichsrat (das Parlament) war ein Schauplatz heftiger Auseinandersetzungen der immer schärfer werdenden Gegensätze in der Monarchie. Was eine Völkerfamilie hätte werden können, wurde zerstört. Ein großer Wirtschaftskörper zerteilte sich damit in mehrere Nationalstaaten. In Wien traten die Abgeordneten der deutsch sprechenden Bevölkerungsteile der Monarchie als provisorische Nationalversammlung zusammen und beschlossen am 12. November 1918 die Gründung eines eigenen Staates. Der Staat wurde Republik Deutsch-Österreich genannt. Er trug diesen Namen bis Ende des Jahres 1919. Als Symbol der Republik wurde die rot-weiß-rote Fahne gehißt.

Die Gründung der Republik erfolgte in einer Zeit, in der die Truppen in ihre Heimat zurückströmten. Sie konnten es kaum begreifen, daß ihrem heroischen Kampf der Lohn versagt geblieben war. Sie und die ganze Bevölkerung verstanden es kaum, daß ein Geschichtsabschnitt zu Ende war. Die Tatsache, daß der Donauraum als wirtschaftliche Einheit nicht mehr existierte, kam ihnen zu überraschend. Sie hatten Angst vor der Enge des neuen Raumes dieses Staates, sie bezweifelten von allem Anfang an die Lebensfähigkeit der jungen Republik. Es überstieg die Vorstellungskraft der Bevölkerung, daß ein kleiner Teil der gewesenen Monarchie allein lebensfähig sein sollte. An der Wiege der jungen Republik stand daher der Schatten des Zweifels an ihrem Weiterbestehen. Die heutige Erkenntnis, daß die Grenzen des Staates mit den Grenzen seiner Wirtschaftskraft nicht zusammenfallen müssen, hatte sich damals noch nicht durchgesetzt. Eines war jedoch damals gleich stark wie heute: Die Liebe zur Heimat. Wir Kärntner wissen es am besten; denn in unserem Lande war es die Heimatliebe, die das Land ungeteilt erhalten hat. Obwohl Müdigkeit und Hoffnungslosigkeit die Gesichter der heimgekehrten Soldaten zeichneten, wurde dennoch wieder spontan die Abwehr eingeleitet, um die durch die Natur gezogenen Grenzen des Kärntner Landes zu verteidigen. Dieser Abwehrkampf war von Ausschlag dafür, daß der damalige Staatskanzler Dr. Karl Renner als Ergebnis der Friedensverhandlungen auch das Zugeständnis einer Volksabstimmung erzielte. Bei der Volksabstimmung entschieden die Kärntner für Kärnten. Das Bundesland Kärnten ist der Republik unversehr erhalten geblieben. Die Grenzen, wie sie die Volksabstimmung zog, sind heute noch die gleichen.

Die Republik wurde in den vergangenen 40 Jahren ihrer Geschichte durch zwei Ereignisse überrascht. Im Jahre 1934 glaubte die Staatsführung, daß der Ausweg aus einer Wirtschaftskrise nur durch einseitige autoritäre Maßnahmen gefunden werden kann. Der autoritäre Kurs stärkte den Staat nicht, sondern er schwächte ihn derart, daß er ohne nennenswerte Schwierigkeiten in das Deutsche Reich eingegliedert werden konnte. Die Vereinigung der Republik mit Deutschland war der Anfang der Eingliederung der Bundesländer in einen Einheitsstaat. Bald folgte der zweite Weltkrieg und brachte dem Volke unsägliches Leid. Städte sanken in Trümmer. Die Trümmer begruben Idole der Vergangenheit. Sie begruben aber auch den alten Schatten des Zweifels an der Lebensfähigkeit der Republik. Als der verewigte Staatskanzler Dr. Karl Renner das Staatsschiff der Zweiten Republik über die sturmgepeitschten Wogen lenkte, konnte er seinen Kurs nach einem deutlich sichtbaren Stern richten: dem Vertrauen des Volkes auf die Zukunft, auf die Lebensfähigkeit der Volkswirtschaft. Heute an dem Tage der Rückschau auf die vergangenen 40 Jahre können wir mit voller

Überzeugung feststellen, daß die Liebe zur Heimat die Grenzen unversehrte erhalten und daß der Glaube an die Lebensfähigkeit des Staates uns weitergeführt hat bis zu der Höhe, auf der wir jetzt stehen. Mögen Heimatliebe und gesundes Selbstvertrauen uns auf dem Wege in die Zukunft begleiten, zum Wohle des Landes und der Republik Österreich.

Festsitzung des Kärntner Landtages

Im ehrwürdigen Wappensaal des Landhauses hielt der Kärntner Landtag anlässlich der 40. Wiederkehr der Gründung der Republik Österreich am 12. November eine Festsitzung ab, an der außer den Mitgliedern des Landtages die diplomatischen Vertreter der Nachbarstaaten, der öffentlichen Verwaltung und des öffentlichen Lebens, der Evangelischen und Altkatholischen Kirche, des Bundesheeres, der Wirtschaft, der Kultur sowie die Spitzen der Behörden und Ämter teilnahmen. Die Landtagsabgeordneten der ÖVP-Fraktion waren nicht anwesend. Präsident Jakob Seiner hielt zum Gedenken an den Gründungstag der Republik am 12. November 1918 die Festrede, die auf 1. Seite veröffentlicht ist. Die Festsitzung wurde mit der Bundeshymne (gespielt von einem Streichquartett des Stadttheaters) eingeleitet und mit dem Kärntner Heimatlied geschlossen.

Ämliche Personalmeldungen

Der Bundespräsident hat mit Entschliessung vom 7. Oktober dem Primararzt Doktor Gangolf Sacher in Wolfsberg den Berufstitel Medizinalrat verliehen.

Der Bundespräsident hat mit Entschliessung vom 7. Oktober den Wirklichen Amtsräten Erich Payer und Sigrid Lach im Bereich der Post- und Telegraphendirektion für Kärnten das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

Einstimmige Annahme des Budgetentwurfes

Die Kärntner Landesregierung hat unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Wedenig in ihre Sitzung vom 11. November, den vom Landesfinanzreferenten Landesrat Sima vorgelegten Entwurf des Landesfinanzgesetzes, des Landesvoranschlags und des Dienstpostenplanes des Landes für das Jahr 1959 einstimmig angenommen und die Weiterleitung als Regierungsvorlage an den Kärntner Landtag beschlossen.

Schutzimpfung gegen Kinderlähmung

Nunmehr kann auch gegen die Kinderlähmung durch eine Impfung ein weitgehender Schutz erreicht werden. Die Schutzimpfung gegen Kinderlähmung (Poliomyelitis) hat sich auf der ganzen Welt bewährt und ist ungefährlich.

Da an Kinderlähmung nicht nur Kinder und Jugendliche erkranken, werden zur ersten allgemeinen, öffentlichen, freiwilligen Schutzimpfung gegen Kinderlähmung Personen vom vollendeten 6. Lebensmonat bis zum 40. Lebensjahre aufgerufen. Es können sich jedoch auch ältere Personen schutzimpfen lassen. Die Schutzimpfung darf nur an Gesunden vorgenommen werden. Mit der Schutzimpfung gegen Kinderlähmung wird in ganz Kärnten — mit Ausnahme der Städte Klagenfurt und Villach — am

12. Jänner 1959

begonnen werden. Diese besteht aus drei Teilimpfungen, wobei die zweite Einspritzung vier Wochen und die dritte Einspritzung etwa sieben Monate nach der ersten Impfung stattfinden soll.

Die Impfkosten betragen für alle drei Teilimpfungen:

- Für Personen, die nicht unter die Punkte b) und c) fallen, S 50.—,
- Für Personen, die dauernd im Bezug der Fürsorgeunterstützung stehen, trägt die Kosten von S 50.— die öffentliche Fürsorge (Bezirksfürsorgeverband). Diese beantragen den Impfaufweis beim zuständigen Gemeindeamt.
- Kinderreiche Familien können sich wegen eines Zuschusses zu den Impfkosten an die zuständige Gemeinde wenden.

Anmeldungen: Diese werden ab sofort bis spätestens 6. Dezember 1958 gegen Bezahlung des Impfkostenbeitrages beim zuständigen Gemeindeamt entgegengenommen.

Impfzeiten: Die Impfung in den einzelnen Bezirken beginnt am 12. Jänner 1959. Der genaue Impftermin für die jeweiligen Gemeinden wird durch Anschlag auf der Gemeindefel und Verlautbarungen in den Schulen, Zeitungen und im Rundfunk bekanntgegeben werden.

Auskunft erteilt die zuständige Bezirkshauptmannschaft, Gesundheitsamt.

DIE LANDESSANITÄTSDIREKTION FÜR KÄRNTEN

Gehemmter Wirtschaftsaufschwung

(Fortsetzung von Seite 1)

Merkmale angeführt, die über wesentliche Strukturmerkmale der einen oder anderen Art Aufschluß geben und daher eine vorläufige Ermittlung entwicklungsbedürftiger Gebiete ermöglichen. Es ist notwendig, bei der Ermittlung der Merkmale auf die Gemeinde als kleinste Einheit zurückzugreifen, da sich Gerichtsbezirke und politische Bezirke in ihrer Struktur zu uneinheitlich erweisen.

Welche Hilfe wird den entwicklungsbedürftigen Gebieten anderer Staaten zuteil?

Da in verschiedenen europäischen Staaten schon seit geraumer Zeit Hilfsmaßnahmen für gesetzlich festgelegte Entwicklungsgebiete mit großem Erfolg durchgeführt werden, sei über deren Art und Durchführung kurz berichtet.

Bundesrepublik Deutschland

Über die Hilfsmaßnahmen für die Zonenrandgebiete der Deutschen Bundesrepublik gibt das Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung Nr. 234 vom 14. Dezember 1955 Aufschluß: „Durch verschiedene Maßnahmen der Bundesregierung sollen die durch die Zonengrenzziehung eingetretenen Standortnachteile ausgeglichen werden. Außer den allgemeinen und den subventiven Maßnahmen ist ein

umfassender Katalog spezieller Investitionsmaßnahmen zum Ausbau der dortigen Wirtschaft entwickelt. Zur Finanzierung sind seit 1951 rund 360 Mill. DM aus dem Bundeshaushalt bereitgestellt worden. Das Zonenrandgebiet hat ferner aus anderen Quellen folgende Summen erhalten: 145 Mill. DM im Schwerpunktprogramm aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau, aus dem ERP-Sondervermögen 450 Mill. DM, 145 Mill. DM aus sonstigen Programmen (Eigenmittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, Mittel aus dem anlagefähigen Vermögen der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung). Einschließlich der Arbeitsplatzdarlehen gemäß Lastenausgleichs- und Soforthilfengesetz dürften ohne Bundesmittel in diesem Zeitraum nahezu 800 Mill. DM Kredite zu besonders günstigen Bedingungen in die Zonenrandgebiete geflossen sein. Hinzu kommen noch die Vertriebenenkredite der Lastenausgleichsbank, die Globalkredite durch die Industriekreditbank AG, sowie die Finanzierungshilfen im Rahmen der Existenzaufbauhilfe. Etwa 500 Mill. DM hat weiterhin die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge aufgewandt.

1955 sind im Bundeshaushalt für Zonenrand- und Sanierungsgebiete 155 Mill. DM bereitgestellt worden. Weitere Vergünsti-

gungen, auch Sonderzuweisungen an Wohnbaumitteln, sind aufgeführt. Im einzelnen entfallen diese raumpolitischen Hilfsmaßnahmen auf verschiedene Teile innerhalb des rund 40 km tiefen, von der Ostsee bis nach Österreich reichenden Grenzgebietes.

England

Der erste Ansatz für eine „staatliche Einflußnahme auf die industrielle Standortbildung“ ist mit der Politik der englischen Regierung zur wirtschaftlichen Wiederbelebung der Notstandsgebiete gegeben. Im Jahre 1934 wurden durch den „SPECIAL AREAS (DEVELOPMENT AND IMPROVEMENT) ACT“ Südwales, Northumberland und Durham sowie das Gebiet an der Nordwestküste in der Grafschaft Cumberland zu Notstandsgebieten erklärt. Gleichzeitig eingesetzte Regierungskommissare erhielten weitgehende Vollmachten und finanzielle Möglichkeiten, den Ansatz neuer Industrien in den „special areas“ zu fördern.

Niederlande

In den Niederlanden gibt es „drei Gruppen von Gebieten mit unharmonischer sozial-ökonomischer Struktur. Gebiete einseitiger, industrieller Struktur. Sie sind seit 1945 eher durch einen Mangel als durch einen Überschuss an Arbeitskräften gekennzeichnet. Gebiete vorwiegend agrarischer, jedenfalls ländlicher Struktur mit einem erheblichen Überschuss an Arbeitskräften, der in einer relativ hohen Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kommt. Gebiete mit einer erheblichen, ‚versteckten Arbeitslosigkeit‘ in Bezirken von vorwiegend agrarischer Struktur“.

Die Maßnahmen für die Entwicklungsgebiete gliedern sich in:

Erschließung von Industriegelände. Verbesserung der Verkehrseinrichtungen. Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Versorgungsbetriebe. Bau von Industriehallen und Industriegebäuden nach einer dafür festgesetzten Beihilferegulierung. Förderung des Fachschulwesens, sowohl für jugendliche als auch für erwachsene Arbeitskräfte.

Von besonderem Interesse für ähnliche Maßnahmen in Österreich ist der Umstand, daß für jedes in den Entwicklungsgebieten vorgesehene Industriegelände „in Übereinstimmung mit den beteiligten provincialen Dienststellen der Quadratmeterpreis festgesetzt wurde“, mit dem nach beendeteter Erschließung durch die Gemeinde diese Industrieflächen zum Verkauf angeboten werden dürfen. Da diese Preise zwangsläufig niedriger sind als die Gestehungskosten, übernimmt das Reich 80 Prozent dieses Verlustbetrages, während die restlichen 20 Prozent durch die beteiligten Provinzen und Gemeinden zu gleichen Anteilen getragen werden.

613.000 Schilling für das Kleingewerbe

In der am 12. November unter Vorsitz von Landesrat Rader abgehaltene Sitzung des Kleingewerkekreditausschusses wurden wiederum zinsbegünstigte Darlehen an Kleingewerbetreibende im Gesamtbetrag von 613.000 Schilling gewährt. Diese Kreditmittel finden in erster Linie zur Vornahme von Rationalisierungsmaßnahmen in handwerklichen Kleinbetrieben sowie im Gast- und Schankgewerbe zur Verbesserung der sanitären Anlagen Verwendung.

Das Wohnhausbauprogramm der Landesregierung

Der große landeseigene Wohnhausbau Villacher Straße 25, mit dem wieder eine häßliche Lücke im Klagenfurter Stadtbild geschlossen wird, ist zur Dachgleiche gediehen. Am 7. November fand in Anwesenheit des Hochbaureferenten der Landesregierung, Landesrat Scheiber, die Gleichfeier statt. Landesrat Scheiber, der den Problemen des Wohnbaues, darunter auch der Wohnraumbeschaffung für die Landesbediensteten, schon in den vergangenen Jahren ein besonderes Augenmerk gewidmet hat, dankte allen am Werk Beteiligten, die zur zeitgerechten Fertigstellung des Rohbaues beigetragen haben. Um welch statiliches Objekt es sich handelt, beweist schon die Tatsache, daß das fünfgeschossige Gebäude, dessen Entwurf von Dipl.-Ing. Lukesch stammt, eine Straßenlänge von 90 m aufweist. Der umbaute Raum beträgt 18.700 Kubikmeter, die Baukostensumme beläuft sich auf über acht Millionen Schilling. Der Bau enthält vier Stiegenhäuser und bildet somit eigentlich einen Komplex von vier Häusern, in denen sieben Geschäftslokale und 44 Wohnungen verschiedener Größentypen, von der Zweizimmer- bis zur Vierzimmerwohnung, vorgesehen sind. Die Finanzierung des Bauvorhabens erfolgte im Rahmen des Wohnhaus-Wiederaufbaus. Im Herbst 1959 wird den neue Wohnblock beziehbar werden; damit werden wieder zahlreiche Landesbedienstete zeitgemäße Wohnungen erhalten.

Feldkirchner Hochwassergefahr gebannt

(Fortsetzung von Seite 1)

ren, wobei die Breite der Gewässersohle in den am engsten verbauten Gebieten mit 4,5 m, die Höhe der Mauern über der Sohle mit rund 2,5 m zur Ausführung kommt. Überdies werden die Ufermauern 80 cm tief unter die Sohle fundiert. Das Bachgefälle beträgt innerhalb der Stadt Feldkirchen 6,5 bis 8,5 Promille.

Die im Jahre 1953 begonnenen Regulierungsmaßnahmen, die bis zum heutigen Tage mit Unterbrechungen durchgeführt wurden, umfassen eine Strecke von etwa 420 m, wobei noch eine Länge von etwa 100 m im Rahmen des bisher genehmigten Bauaufwandes von rund 1,9 Millionen Schilling zu bewältigen ist. Die bisherigen Ausgaben belaufen sich auf etwa 1,6 Millionen Schilling.

Bis zum heutigen Tage wurden etwa 3300 m³ Bruchsteinmauerwerk hergestellt, wobei die Sichtflächen einer besonderen Bearbeitung unterzogen wurden. Die Verkleidungssteine für das Mauerwerk stammen aus einem Steinbruch des Wasserbauamtes Villach, aus der Gegend von Wernberg.

Der mittlere Arbeiterstand bei den Regulierungsarbeiten betrug 30 Mann. Die Erd- und Mauerungsarbeiten werden in Eigenregie des Wasserbauamtes Villach ausgeführt, während die Hintermauerungssteine sowie der erforderliche Sand bzw. Schotter durch Unternehmer zugeführt werden. Die Aufbringung der Geldmittel erfolgt aus Beiträgen der Bundeswasserbauverwaltung, des Landes Kärnten und der Interessenten, wobei 50 Prozent vom

Bund, 30 Prozent vom Lande Kärnten und 20 Prozent von der Gemeinde Feldkirchen bestritten werden.

In den letzten Jahren wurden die Arbeiten auch in der kalten Jahreszeit durchgeführt, wobei zusätzliche Mittel aus der produktiven Arbeitslosenfürsorge zur Verfügung gestellt wurden.

Diese Regulierungsarbeiten wurden nun für dieses Jahr abgeschlossen. Aus diesem Anlaß fand am vorigen Wochenende in Feldkirchen eine schlichte Gleichfeier statt, in der der Leiter des Wasserbauamtes Villach, Dipl.-Ing. Schörfel die Gäste und Arbeiter begrüßte und die Leistungen aller an den Regulierungsarbeiten Beschäftigten hervorhob. Oberbaurat Doktor Possegger, der Leiter der Landeswasserbauverwaltung, überbrachte die Grüße des zuständigen Referenten, des Landesrates Scheiber, und dankte in seinem Namen der Belegschaft für ihre Leistungen im Dienste der Hochwasserbekämpfung und für ihre schwere Arbeit an der nun zum größten Teil gebändigten Tiebel. Nach einem technischen Bericht, den der örtliche Bauleiter, Ing. Kanzian, aufschlußreich gab, dankte Bürgermeister Huber namens der Stadt Feldkirchen dem Bund und dem Lande für die Bereitstellung der Mittel, dem Wasserbauamt Villach, dem es nun gelungen ist, durch kräftige Regulierungsbauten das alte Tiebelbett umzugestalten und dem bei Hochwasser gefährlichen Bach in ein neues Gerinne zu lenken. Damit ist nicht nur für immer die Überschwemmungsgefahr für Feldkirchen abgewendet und die sanitären Mißstände beseitigt, die Uferschutzbauten tragen auch wesentlich zur Verschönerung der Stadt bei.

Stand der Bekämpfung der Kinderlähmung

Von Dr. R. Riebler, Spittal

Der Kampf gegen die Kinderlähmung wird durch Vorbeugung und Behandlung geführt. Die Vorbeugung besteht in einem gesunden Leben und in der Impfung gegen die Kinderlähmung (Poliomyelitis), welche hauptsächlich im Herbst und Frühjahr durchgeführt wird und in einer aktiven Immunisierung besteht. Da die Impfung nicht hundertprozentig durchgeführt werden kann (es erkranken auch Erwachsene an Poliomyelitis) und auch nicht hundertprozentig hilft, wird auch immer eine Behandlung notwendig sein.

Bis vor kurzem gab es keine kausale Behandlung der akuten Poliomyelitis, sondern nur eine symptomatische Behandlung der Krankheitserscheinungen nach Eintritt der Lähmungen, wie z. B. künstliche Atmung, Entwässerung und Übungsbehandlung der Muskeln durch Bewegungen, Bäder, Elektrisieren usw. Der akuten Erkrankung, welche in etwa 9 Prozent zum Tode führt, stand man ohnmächtig gegenüber.

Nun kam mir schon zu Beginn des zweiten Weltkrieges als erstem eine Idee zur Behandlung der akuten Kinderlähmung und ich führte diese Idee auch als erster erfolgreich durch. Meine Behandlungsmethode besteht in der intrathekalen Verabreichung von Rekonvaleszentenliquor unter bestimmten Kautelen, welche ich mit größeren intravenösen Gaben von Rekonvaleszenten Serum kombiniere. Es wäre zu weitläufig, dies hier näher auszuführen; doch berichte ich einiges aus der Geschichte meiner Behandlungsmethode. Im Jahre 1943 hielt ich einen kurzen Vortrag darüber in der „Wiener medizinischen Gesellschaft“, welcher aber aus kriegsbedingten Gründen nicht mehr veröffentlicht wurde. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945

wurden die Unterlagen hiezu aus meiner ehemaligen Wiener Wohnung geplündert, derweil ich eingerückt war und den Rückzug durch Bayern als Truppenarzt mitmachte. Infolge der Nachkriegswirren konnte ich erst im Jahre 1948 in einer medizinischen Zeitschrift darauf kurz hinweisen. Mein letzter Artikel darüber erschien im Jahre 1957 in der „Wiener medizinischen Wochenschrift“, 107. Jg., Nr. 34; ein Autoreferat davon in der medizinischen Zeitschrift „Der praktische Arzt“, Jg. XII, Nr. 136.

Wichtig ist, daß meine Behandlungsmethode noch vor Eintritt der Lähmungen, welche durch irreparable Zerstörung der Vorderhornzellen des Rückenmarks entstehen, vorgenommen wird. Dazu ist eine blitzartige Diagnose und Differentialdiagnose der akuten Erkrankung im Beginn notwendig, wozu außer den klinischen Erscheinungen (wir z. B. Nackenstarre und Fieber) auch Komplementbindungsreaktionen des Blutes, Virusnachweis und Liquorreaktionen verhilfen. Die Beschaffung des notwendigen Rekonvaleszentenliquors ist eine organisatorische Frage, welche ähnlich wie beim Blutspendedienst gelöst werden kann.

Es führten auch einige westdeutsche Professoren, meine Behandlungsmethode durch und erzielten damit zu meiner Freude auch positive Erfolge, so daß sie auch von anderer Seite anerkannt ist. Der Wert der Behandlungsmethode kann wie bei der Impfung nur statistisch nachgewiesen werden. An der Vereinfachung meiner Methode arbeite ich noch weiter.

Wir können also hoffen, durch Vorbeugung und Behandlung diese entsetzliche Geißel der Menschheit zu besiegen!

Ein Gewerkschaftshaus für Oberkärnten

Spittaler Arbeiter und Angestellte beziehen ein neues modernes Heim

In einem kurzen Abstand nach der feierlichen Eröffnung des neuen Arbeiterkammergebäudes in Wolfsberg, das auch eine Heimstätte des ÖGB ist, wurde das Gewerkschaftshaus in Spittal a. d. Drau am Sonntag im Beisein zahlreicher und prominenter Festgäste seiner Bestimmung übergeben.

In einer würdigen Feierstunde im schönen Festsaal des neuen ÖGB-Heimes, der etwa 500 Personen faßt, begrüßte der Landessekretär des ÖGB, LAbg. Pawlik, die vielen Abordnungen der Arbeiter- und Angestelltenschaft aus dem ganzen Lande und die Vertreter des öffentlichen und kulturellen Lebens. Unter ihnen Landtagspräsident Sereinigg, Landeshauptmann Wedenig, LAbg. Pansi als Vertreter der Landarbeiterkammer, der stellvertretende Bundessekretär des ÖGB, NR Benja, Wien, der Bildungsreferent des ÖGB, Senghofer, Wien, und Finanzreferent des Gewerkschaftsbundes, Direktor Zak.

Der Vorsitzende der Landesexekutive Kärnten des ÖGB, NR Suchanek, hob in seiner Ansprache hervor, daß es ein Jahrzehnt nach dem großen Chaos nun möglich geworden ist, den Werktätigen in Kärnten Heimstätten zu bauen, auf daß sie als gleichberechtigte Bürger der Republik unabhängig von ihrer Umgebung ihre wirtschaftlichen und kulturellen Angelegenheiten ordnen und ihre Organisationen sich entwickeln. Für die Arbeiterkammer sprach deren Präsident Greinecker, der der Freude darüber Ausdruck gab, daß es nun möglich sein wird, nicht nur alle gewerkschaftlichen Organisationen unter einem Dach zu vereinigen, sondern auch die Volkshochschulkurse in Spittal, die über 400 Hörer besuchen, unterzubringen. Namens der Stadtgemeinde Spittal begrüßte Bürgermeister LAbg. Schöber, der den neuen Bau des ÖGB als ein Symbol der sozialen Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft bezeichnete, und für die Bezirkshauptmannschaft ihr Leiter Doktor Trattler. Hierauf wies Landeshauptmann Wedenig auf die gesellschaftliche und soziale Bedeutung der Österreichischen Gewerkschaftsbewegung im Hinblick auf ihre Anfänge im Staatsleben hin und beglückwünschte die Arbeiter und Angestellten des Bezirkes zu ihrem modernen Heim. Für den ÖGB-Bundesvorstand ergriff sein stellvertretender Vorsitzender, NR Olah, Wien, das Wort und behandelte in längeren Ausführungen Zweck und Sinn der Gewerkschaftsorganisation in Österreich, der 1,5 Millionen Arbeiter und Angestellte angehören, die eine soziale Neuordnung erstreben. Olah dankte allen, die zum Bau des neuen Gewerkschaftshauses beigetragen haben, vor allem aber dem planenden Architekten Dipl.-Ing. Nitsch und übergab dem Bezirksamt Ebenhöfer symbolisch die Schlüssel des neuen Hauses in Verwahrung. Diese Feier wurde noch von Grete Bittner vom Stadttheater Klagenfurt, die den Festprolog sprach, vom Spittaler Kammerorchester unter der Lei-

NR Suchanek — ÖGB-Vorsitzender Kärntens

Der Österreichische Gewerkschaftsbund, Landesexekutive Kärnten, berief für Sonntag, 9. November, seine Funktionäre zu einer außerordentlichen Landeskonferenz des ÖGB nach Spittal a. d. Drau, an der als Gast auch Landtagspräsident Sereinigg, der Vizepräsident des ÖGB, NR Olah, der Präsident der Arbeiterkammer, Greinecker, sowie Vertreter des Bundesvorstandes teilgenommen haben, und die vom Landessekretär LAbg. Pawlik begrüßt wurden. Nach verschiedenen Kooptierungen, die die Konferenz einstimmig zur Kenntnis nahm, wurde NR Erich Suchanek zum Vorsitzenden der Landesexekutive Kärnten gewählt, nachdem der bisherige Vorsitzende, NR Hans Herke, der seit 40 Jahren in der Arbeiterbewegung wirkt, aus Gesundheitsrücksichten seine Funktion zurückgelegt hat. NR Herke gab in diesem Zusammenhange einen Überblick über die gewerkschaftliche Entwicklung und die Rolle des ÖGB im wirtschaftlichen Aufbau Kärntens sowie über die Förderung der Lehrlingsausbildung durch den Bau einer Lehrwerkstätte in Krumpendorf und der Jugendherberge durch die Errichtung vorbildlicher Ferienheime für die arbeitende Jugend. NR Suchanek dankte namens aller Fraktionen dem scheidenden Landesvorsitzenden und übergab ihm ein umfangreiches Album mit Bildern aus seiner langjährigen, erfolgreichen gewerkschaftlichen Tätigkeit als Erinnerungsgabe. Hierauf hielt der neue Landesvorsitzende ein ausführliches Referat über die wirtschaftliche Situation in Kärnten, das von den zahlreichen Delegierten zustimmend aufgenommen wurde und an das sich eine rege Debatte schloß.

tung Hans Preitensteiners und vom Arbeitergesangsverein „Frischaut“ unter der Leitung H. Zebbers verschönt.

Das neue Haus entstand aus dem 1928 erbauten Volkshaus der Spittaler Arbeiterkammer, dessen wechselvolles Schicksal in der Festschrift seine geschichtliche Würdigung fand. Durch Umbauten und Entfernung der dem Grundriß des neuen Baus hinderlichen Teile entstand das moderne Haus mit seinem großen Festsaal, den Sitzungszimmern, Schulungsräumen und Büros, dessen architektonische Lösung auf Grund vorhandener Möglichkeiten als ideal zu bezeichnen sind. Die Wände der Vortragssäle schmücken Aquarelle heimischer Künstler. Die Kosten des Baues bzw. Umbaues betragen rund 2,7 Millionen Schilling.

Neue Bauvorhaben auf Bundesstraßen

Das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau hat auf Intervention von Landesrat Ing. Truppe die sofortige Inangriffnahme mehrerer wichtiger Bauvorhaben auf Kärntner Bundesstraßen bewilligt, die gemäß dem Fünfjahresplan für den Ausbau der Bundesstraßen in Kärnten erst für das Jahr 1959 vorgesehen waren. Genehmigt wurde die sofortige Durchführung der Arbeiten im Baulos „Dragatschach“ im Zuge der Gailtal-Bundesstraße, mit einer Länge von 2,2 km und veranschlagten Gesamtkosten von 5,250.000 Schilling. Dieser Maßnahme kommt besondere Bedeutung zu, weil damit die letzte Schotterstrecke auf der Gailtal-Bundesstraße zwischen Thörl-Maglern und Kötschach-Mauthen beseitigt wird. — Ferner wurde das Bauvorhaben „Umfahrung Radenthein, Abschnitt I b“ im Zuge der Millstätter Bundesstraße mit Gesamtbaukosten von 6,300.000 Schilling bewilligt. Es ist beabsichtigt, die Brückenbau- und Mauerungsarbeiten unter Heranziehung der produktiven Arbeitslosenfürsorge während der Wintermonate zur Durchführung zu bringen und sämtliche Arbeiten mit Ausnahme des bis Juni 1960 fertigzustellenden Belages bis 30. September 1959 zum Abschluß zu bringen.

Außerdem hat das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau die Genehmigung erteilt, die „Umfahrung Völkermarkt“ im Zuge der Packer Bundesstraße sofort öffentlich auszuschreiben — was bereits geschehen ist — und die Vergabe vorzubereiten. Auch hier ist beabsichtigt, die Unterbauarbeiten noch im heurigen Herbst in Angriff zu nehmen. Die Gesamtbaukosten werden voraussichtlich vier Millionen Schilling betragen. Um diese Straßenbaumaßnahmen ehestens in Angriff nehmen zu können, wurden bereits die erforderlichen Vermessungsarbeiten an einen

Die Mechanisierung des Bauernhofes

Landtechnische Ausbildungsstätte der Landwirtschaftskammer eröffnet

Im Jahre 1956 faßte die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer den Beschluß, auf dem Gelände des Kucherhofes zwischen Kraßnigstraße und Glanfluß in Klagenfurt eine technische Kursstätte zu errichten, die nun am 11. November feierlich ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Die Schaffung einer solchen Einrichtung hat sich im Hinblick auf die rasch fortschreitende Mechanisierung unserer Landwirtschaft als vordringlich erwiesen; sind doch in Österreich seit dem Jahre 1945 rund 80.000 Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft abgewandert. Etwa 14 Milliarden Schilling wurden seit dieser Zeit für die Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen aufgewendet. Die Pflege und Erhaltung dieses vielseitigen Maschinenparks ist

daher zu einer für die Rentabilität der Landwirtschaft entscheidenden Frage geworden.

Die landtechnische Ausbildungsstätte der Landwirtschaftskammer besteht aus einem Bauteil, in dem die Werkstätte untergebracht ist, im zweiten Teil befinden sich die Kursräume für die praktische Ausbildung der Kursteilnehmer mit den entsprechenden Maschinenhallen. Das Kursprogramm sieht eine praktische Unterweisung der Schüler an den landwirtschaftlichen Schulen als Ergänzung des landtechnischen Unterrichtes vor. Außerdem sollen hier auch Traktorführerkurse usw. abgehalten werden.

In einer Halle der landtechnischen Ausbildungsstätte fand am 11. November die Eröffnungsfeier statt, in der Kammeramtsdirektor Dr.-Ing. Stotter die zahlreichen Festgäste, unter ihnen Landeshauptmann Wedenig mit Lhstv. Ferlitsch und den Landesräten Scheiber, Ing. Truppe und Rader, Landtagsvizepräsident Ritscher, Ministerialrat Novotny, Dr. Zebedin von der Landarbeiterkammer, Vizebürgermeister Seidling, der Präsident der Handelskammer Pfrimer u. a. begrüßte. Nach der Weihe der Ausbildungsstätte durch Bischof Dr. Köstner und Segnung durch Superintendenten Glawitschnig hob der Präsident der Landwirtschaftskammer, ÖR Hermann Gruber in einer Ansprache die Notwendigkeit einer intensiven Mechanisierung der landwirtschaftlichen Betriebe und damit die fachliche Ausbildung der vorhandenen Arbeitskräfte hervor. Die österreichische Landwirtschaft arbeitet bereits mit 95.000 Traktoren, 19.000 Bodenseilwinden, 58.000 Motormäher, 324.000 Elektromotoren und 57.000 Waschmaschinen. Die landtechnische Ausbildungsstätte, ein Projekt von sechs Millionen Schilling, wurde vom Bund mit zwei Drittel und vom Land Kärnten und der Landwirtschaftskammer mit einem Drittel gefördert. Ökonometrat Gruber dankte schließlich allen, die zum Bau und zur Errichtung dieser Ausbildungsstätte beigetragen haben.

Nach Landeshauptmann Wedenig, der die Glückwünsche der Landesregierung überbrachte, sprach Ministerialrat Dr. Novotny, Wien, der die Grüße des Landwirtschaftsministers ÖR Thoma übermittelte. Lhstv. Ferlitsch gab als Landwirtschaftsreferent der Kärntner Landesregierung Ergänzungen zum landwirtschaftlichen Schulwesen in Kärnten, das gerade in den letzten Jahren auf eine breite Basis gestellt wurde. Kommerzialrat Jermendy beglückwünschte die Landwirtschaftskammer namens der Handelskammer und des Wirtschaftsförderungsinstituts zur Inbetriebnahme der landtechnischen Ausbildungsstätte.

Nachdem noch ein Schüler namens der Ausbildungsstätte allen für die geschaffenen Fortbildungsmöglichkeiten der bäuerlichen Jugend dankte, übernahm Kammeramtsdirektor Dr.-Ing. Stotter die Bildungsstätte in die Obhut der Landwirtschaftskammer. Die Feier wurde mit dem Kärntner Heimatlied geschlossen.

Eröffnung der Buchwoche

Ein Jahrhundert Kärntner Kunstgeschichte

Die bereits zur Tradition gewordene Buchwoche, die von österreichischen Buchhändlern alljährlich veranstaltet wird und zur Vermittlung österreichischen Kulturgutes beitragen soll, wurde am Sonntag, 9. November, im Saale der Handelskammer in Klagenfurt feierlich eröffnet. Kommerzialrat Kollitsch konnte unter den zahlreichen Ehrengästen insbesondere Bürgermeister Außerwinkler, Bezirkspräsident Dr. Marko und den Kammerpräsidenten Dipl.-Ing. Pfrimer begrüßen. Der bekannte Kunsthistoriker Univ.-Prof. Dr. Bruno Grimshitz, ein Sohn Kärntens, hielt den Festvortrag „Ein Jahrhundert Kärntner Kunstgeschichte“, in dem er die reichhaltige Kunstgeschichte Kärntens würdigte und einen Überblick auf das literarische und kunsthistorische Schaffen einer Reihe von Männern gab, die sich um das geistige Kärnten und um die Geschichts- und Kunstforschung des Landes große Verdienste erworben haben. So hat er Namen wie Freiherr von Ankershofen, August Jaksch, Martin Wutte, Franz Georg Hann, Paul Grueber, Alfred Schnerich, Karl Ginhart, Otto Pech, Franz Kieslinger, Otto Demus, Robert Eisler, ferner Gotbert Moro, Franz Xaver Kohla, Walter Fresacher, Oswin Moro und Walter Frodl, schließlich Siegfried Hartwagner, Richard Milesi und L. Springschitz der Vergessenheit entrisen bzw. in Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Schrifttum über Kärntens Kunstschatze in Erinnerung gebracht oder würdigend genannt.

Die Buchausstellung zeigt eine Fülle von in Österreich gedruckten und verlegten Werken aller Geistesrichtungen, unter denen sich auch zahlreiche Bücher von Kärntner Autoren befinden.

Fachtagung der Botaniker in Villach

Pflanzensoziologische Forschung im Dienste der Landwirtschaft — Wertvolle Erkenntnisse für den Kärntner Obstbau

Über Einladung des Naturwissenschaftlichen Vereines, Fachgruppe Botanik, fand vergangenen Sonntag in Villach eine Fachtagung statt, zu der Botaniker aus ganz Kärnten erschienen waren. Als Ehrengast wohnte Stadtrat Dozent Dr. Rogatsch der Tagung bei. In der Begrüßungsrede unterstrich Univ.-Prof. Dr. Kahler, Präsident des Naturwissenschaftlichen Vereines, die Wichtigkeit der im Vorjahr aktivierten wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft der Botaniker.

Im theoretischen Teil der Arbeitstagung sprach der Kärntner Pflanzensoziologe Prof. Helmut Hecke zu dem Thema „Holzgewächse als Klimaanzeiger“ und stützte seine Ausführungen hauptsächlich auf die im Lavanttal und im unteren Drautal gewonnenen Erfahrungen. Hierbei war in erster Linie die Frage bedeutend, inwieweit vegetationskundliche Erkenntnisse im praktischen Obstbau erfolgreich verwertet werden können.

Temperaturumkehr begünstigt Höhenobstbau

Während im allgemeinen die Boden- und Luftwärme mit zunehmender Meereshöhe abnimmt, trifft dies für die Kärntner Tal- und Beckenlagen nicht zu. So wurde beispielsweise an der Drau bei Rennstein eine Temperatur von — 21 Grad C gemessen, während an etwa 150 bis 200 m höher gelegenen Hanglagen die Temperatur bis zu 15 Grad höhere Werte aufwies. In den Kältejahren 1928/29, 1940/41 und in den Spätfrostjahren 1952/53/54 fiel beispielsweise die Kernobsternte des gesamten Lavantales durch Kälteeinwirkung aus, doch war in oft nur 50 Meter höher gelegenen Hanglagen immerhin noch eine mittlere Ernte einzubringen.

Es gilt als erwiesen, daß die klimatischen Verhältnisse in einem Höhengürtel zwischen 650 und 750 Metern günstiger sind als in Tal- und auch Spätfrostere seltener auftreten oder unter der frostschtädigenden Grenze von — 2 Grad C bleiben. Dadurch sind die Früchte schöner ausgefärbt, viel haltbarer und lagerfähiger als das Talobst.

Sträucher charakterisieren die Höhenstufen

Zur Charakterisierung der Höhenstufen eignen sich insbesondere eine Reihe bekannter Sträucher und Kräuter, die man als Klimaleitarten bezeichnet. So wird die obere Grenze des Obstbaues durch die obere Verbreitungsgrenze des Haselstrauches angezeigt, der in den Südlagen der Zentralalpen die 1400 m Grenze erreicht. Nur die Süßerebe geht über diese Höhe wesentlich hinauf.

Wollanig — Villachs Weinberg

Am Nachmittag unternahmen die Botaniker eine Exkursion auf den Wollanig, dem eine klimatische Sonderstellung im Klagenfurter Becken zukommt. So ist dieser Berg als „Weinberg der Villacher Patrizier“ bekannt und ermöglicht auch in der Gegenwart einen relativ guten Weinbau. Zu den teils sehr interessanten Diskussionen lieferten Prof. Turnowsky und Prof. Bernhard wertvolle wissenschaftliche Beiträge.

Abschließend wurde an die gesamte Bevölkerung die Bitte gerichtet, im Rahmen des Möglichen an der pflanzensoziologischen Erforschung Kärntens mitzuarbeiten und bereits wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse in der Praxis zu verwerten. (mi)

Empfang beim schwedischen Konsul

Anlässlich des Geburtstages des Königs von Schweden veranstaltete der Königl. Schwedische Konsul in Klagenfurt, Kommerzialrat Hubert Kern, am 10. November einen Empfang, an dem Landeshauptmann Wedenig und Lhstv. Ferlitsch, Bischof Dr. Köstner und Generalvikar Dr. Kadras, Mitglieder der übrigen in Klagenfurt wirkenden konsularischen Vertretungen, Bürgermeister Außerwinkler und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teilnahmen.

Volkschor-Konzert in Klagenfurt

Der Volkschor gab am Montag im Großen Konzerthausaal unter der Leitung seines Dirigenten Hermann Löffler ein beachtliches Konzert. Die drei ersten Bach-Darbietungen „Der lieben Sonne Licht und Pracht“, „So nimm denn meine Hände“ und „Mein Augen schließ ich jetzt“ ließen eine klare Stimmführung vermissen. Leider war auch bei den vorbachschen Chören von Jakobus Gallus und Michael Prätorius und Giovanni Gastoldi eine Unausgeglichenheit der Stimmen zu merken. Ein besseres Gelingen war einem Vokalsatz von Heinrich Isaak („Innsbruck, ich muß dich lassen“) beschieden. Mit bewegteren Gesängen von Orlando di Lasso, Antonio Scandello war der Chor in seinem Element und konnte sich mit dem Audite nova seinen großen Erfolg sichern. Einleitend spielte Annemarie Groysbek mit schöner Registrierung die Choralphantasie von Dietrich Buxtehude. Sehr eindrucksvoll sang Maria Weutz je eine Arie aus der Matthäus- und aus der Johannespassion mit ausgezeichnet obligatem Violinsolo Prof. Schweydas und Cello-Solo Hermann Riedels mit Orgelbegleitung von Nikolaus Fheodoroff. Die weiche, sonore Stimme Maria Weutz fand ungetrübten Beifall. Auch das gut abgestimmte Schweyda-Quartett (Prof. Willi und Margarethe Schweyda, Dora Streicher, Hermann Riedel) spielte das meist aufgeführte frischfröhliche Streichquartett Esdur von Karl von Dittersdorf. Diesen musikalischen Genuß kann man als den Höhepunkt des Abends bezeichnen. M.

Spenden für die Unwettergeschädigten

Das Kärntner Nothilfswerk (Konto Nr. 11.291 der Kärntner Landes-Hypothekenanstalt) verzeichnete den Eingang folgender weiterer Spenden: Gemeinde Sankt Kanzian I. J. S 2050.-; gewerbliche Berufsschule St. Veit an der Glan (Schüler spende) 1682.47; Else Wickl, Spezialgeschäft für Strümpfe und Wäsche, „Gazelle“, Klagenfurt, 1000.-; F. Haberkorn, Bregenz, 200.-; Erich Marinell, Velden a. W. 200.-; Gemeindeamt Arriach 185.-; Hubert Peters, Klagenfurt, 30.-; Zentralvereinigung der Architekten, Landesverband Kärnten (Nachtrag), 20.-; Gesamtstand: S 1.509.428.29.

„Emil und die Detektive“

Ein Theaterstück für Kinder von Erich Kästner

Wir alle kennen Kästner von seinen Kinderbüchern, seiner sarkastischen Lyrik, von vielen Verfilmungen her, und es ist kein Wunder, daß unsere Jugend am Dienstag nachmittag die sehr wohlgeleitete Aufführung „Emil und die Detektive“ begeistert aufnahm. Kästner hat sein vielgelesenes Buch selbst für die Bühne bearbeitet und Wilfried Steiner, den wir bisher nur als Schauspieler kannten, verstand es hier als Regisseur, dem Ablauf des Geschehens eine ergötzliche Stimmung zu geben. Die projizierten Texte und Bilder, von Herta Schwarz entworfen, zeigten eine beachtliche Begabung.

Unter den Hauptdarstellern waren viele Kinder unserer Stadt, die durch ihr natürliches Gebaren groß und klein im Zuschauerraum erfreuten. Wir können nur einige der kleinen Schauspieler nennen wie Wolfgang Weinlich als Emil, Silvia Schmidt als Pony Hütchen, Georg Drozdowski als Professor, Heinz Eichberger als Gustav mit der Hupe und den kleinen Dienstag, den Peter Rudnigger, der nicht minder als alle anderen mit großem Ernst und klarem Stimmchen seine Rolle kreierte. Von den erwachsenen Darstellern sind Herbert Stefan als Dieb, Trude Heinzl als Emils Mutter, Betty Kopler als die Großmutter, A. Wengersky als Kriminalkommissar und Karlheinz Schmidt als der Weinreisende Habakuk zu nennen. Der Stimmung des ausverkauften Hauses nach läßt sich voraussagen, daß die kommenden Aufführungen wieder ausverkauft sein werden. M.

2. Symphoniekonzert mit Strawinskij, Brahms und R. Strauß

Im Zyklus der vom Kulturreferat der Kärntner Landesregierung veranstalteten Abonnementkonzerte findet am Montag, den 17. November, im Klagenfurter Konzerthaus der 2. Symphonieabend der diesjährigen Saison statt. Hiefür konnte das Symphonieorchester des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart ge-

wonnen werden, das seit 1948 unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans Müller-Kray steht und zu den hervorragendsten deutschen Klangkörpern zählt. Neben zahlreichen Konzertreisen in ganz Deutschland erzielte in den letzten Jahren das fast hundert Mitglieder zählende Ensemble durch erfolgreiche Auslandstourneen einen ehrenvollen internationalen Rang. Das Programm bringt in seinem ersten Teil als besonders interessante Erstaufführung für Klagenfurt Igor Strawinskij's Tongemälde „Le Sacre du Printemps“ („Das Frühlingsopfer“) aus dem alten vorchristlichen Rußland mit den beiden Teilen „Die Anbetung der Erde“ und „Das Opfer“. Die weitere Folge umfaßt die 3. Symphonie in F-Dur von Joh. Brahms und als Abschluß die Schelmenweise „Till Eulenspiegels lustige Streiche“ von Richard Strauß. Der Vorverkauf für das Konzert beginnt am Montag, den 10. November im Landesreisebüro am Neuen Platz. (Karten zu 10, 15, 20 und 28 Schilling). Theaterabonnenten genießen 20 Prozent Ermäßigung.

Die Radioaktivität in Kärnten

Die Arbeitsgemeinschaft für Strahlenforschung und Strahlenschutz gibt folgendes bekannt: Zu den Meldungen ausländischer Beobachter können wir feststellen, daß ein bedrohliches Anwachsen der Radioaktivität in Kärnten derzeit nicht besteht. In der Meßperiode vom 28. September bis 6. November 1958 wurde am 1. November eine Erhöhung der Radioaktivität der Niederschläge, welche als Regen und ab den ersten Nachmittagstunden als Schnee niedergingen, festgestellt. In beiden Fällen wurden überdurchschnittliche Werte erreicht. Da die Halbwertszeiten verhältnismäßig noch sehr kurz sind, könnte es sich um „Fall-Out“-Produkte von Kernwaffenversuchen handeln. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung der Radioaktivität von Gräsern gemessen.

146 Jugoslawien-Flüchtlinge im Oktober

Der Flüchtlingsanfall aus Jugoslawien zeigte im Oktober 1958 gegenüber dem Vormonat eine gleichbleibende Tendenz. Insgesamt haben 146 Personen — im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 538 — nach illegalem Grenzübertritt aus Jugoslawien bei den Kärntner Sicherheitsbehörden um Gewährung des Asylrechtes angesucht. Einschließlich der noch unerledigten Fälle aus dem Vormonat wurden 46 Flüchtlinge in das Lager Siezenheim überstellt, 8 wurden zu Verwandten entlassen bzw. der Arbeitsvermittlung zugeführt. Im gleichen Zeitraum sind 138 Personen freiwillig nach Jugoslawien zurückgekehrt bzw. wurden dorthin abgeschoben.

Neue Volksschule für Heiligengrab

Im Beisein vieler Festgäste, unter ihnen Bezirkshauptmann Dr. Wagner aus Völkermarkt, des LAbg. Wit, der Landesschulinspektoren Prof. Haselbach und Orasche, RR. Just als Inspektor für das gemischt-sprachige Schulwesen, und eines großen Teiles der Bevölkerung, wurde in Heiligengrab in der Gemeinde Moos durch Landes-hauptmann Wedenig ein modernes Schulhaus und eine Lehrerwohnung seiner Bestimmung übergeben. Bürgermeister K r o f dankte dem Lande Kärnten, besonders dem Finanzreferenten Landesrat Sima, für die Bereitstellung der Mittel und hob die Schulfreundlichkeit des Landeshauptmannes hervor. Das alte Schulgebäude entsprach schon lange nicht mehr den Anforderungen eines neuzeitlichen Schulbetriebes. Schulkinder umrahmten die Feier mit deutsch und slowenisch gesungenen Liedern und auch der Gesangverein und eine Musikkapelle halfen mit, die Feier zu verschönern.

Amtlicher Anzeiger

Bezirkshauptmannschaft
St. Veit a. d. Glan

Gleichschrift

Die mit Kundmachung vom 29. Oktober 1958, Zahl 6 T 97/58-3, verfügte Sperre der Triester Bundesstraße im Bereiche der Stadt St. Veit wird bis **Donnerstag, den 20. November 1958, 24 Uhr**, verlängert.

St. Veit a. d. Glan, 11. November 1958. — Zahl: 6 T 97/58-2.

Für den Bezirkshauptmann:
Dr. Medwed e. h.

Marktgemeinde Lavamünd

Öffentliche Ausschreibung

Die Marktgemeinde Lavamünd schreibt für den Neubau der Hauptschule in Lavamünd die

Schlosserarbeiten, Gußasphaltparbeiten, Glaserarbeiten, Fliesenlegerarbeiten, Außenanlage (Straßenbau und Asphaltierung), Bodenbelagsarbeiten (Linol-, Kunststoff- und sonstige Böden), öffentlich aus.

Die Anbotsunterlagen sind bei der Marktgemeinde Lavamünd gegen Erlag eines Spesenbeitrages von S 5.— erhältlich; ebenso liegen dort die Baupläne zur Einsichtnahme auf. Die ausgefüllten Anbotsformulare sind bis 2. Dezember 1958, 10 Uhr, in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift (...Arbeiten Hauptschule Lavamünd) beim Marktgemeindeamt Lavamünd einzureichen, wo zum gleichen Zeitpunkt die Anbotseröffnung stattfindet.

Der Bürgermeister:
Pirker e. h.

Gemeinschuldner: Vinzenz Winter, Radio- und Mechanikermeister und Elektrohändler in St. Veit a. d. Gl., Hauptplatz.

Beschluß

Über Antrag des Gemeinschuldners wird gemäß § 140 ff KO die Abschließung eines Zwangsausgleiches zugelassen und die Tagsatzung zur Verhandlung und Beschlußfassung darüber auf den 21. November 1958, nachmitt. 14 Uhr, Zimmer 117/II beim Landesgerichte Klagenfurt anberaumt. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 28. Oktober 1958. — S 14/58-23.

Bestätigung des Ausgleiches

Der zwischen dem Schuldner prot. Firma Hans Pichler, Herrenmoden in Villach, Alleininhaber Hans Pichler in Villach, Bahnhofstraße 9, und dessen Gläubigern bei der Tagsatzung am 23. September 1958 abgeschlossene Ausgleich wird bestätigt. — Landes- als Handelsgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 30. Oktober 1958. — Sa 11/58-17.

Bestätigung des Ausgleiches

Der zwischen dem Schuldner Franz K o k a i l, Kaufmann in Kirchbach Nr. 36 im Gailtal und dessen Gläubigern bei der Tagsatzung am 28. Oktober 1958 abgeschlossene Ausgleich wird bestätigt. — Landes- als Handelsgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 7. November 1958. — Sa 9/58-19.

Ausgleichsedikt

Eröffnung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen des Raimund B r u n n e r, Holzhändler in Krießelsdorf bei Spittal a. d. Drau. Ausgleichskommissär LGVPräs. Dr. Adolf Martinek, des Landesgerichtes Klagenfurt. Ausgleichsverwalter Dr. Otto Rauch, Rechtsanwalt in Spittal a. d. Drau. Tagsatzung zum Abschlusse eines Ausgleiches bei dem genann-

ten Gerichte, Zimmer Nr. 112/II, am 2. Dezember 1958, vormittags 8.30 Uhr. Anmeldefrist bis 28. November 1958. — Landesgericht Klagenfurt, Abt. 5, am 30. Oktober 1958. — Sa 31/58.

Versteigerungsedikt

Am 18. November 1958, um 9 Uhr, werden in Klagenfurt, Villacher Straße 7, öffentlich versteigert: **1 Uhrmacherwerkzeugkasten, 1 Verkaufsvitrine, 1 Panzerkassette.** — Bezirksgericht Klagenfurt, Abt. 4, am 7. November 1958. — 4 E 12.126/58.

Vereinsauflösung

Die Unterhaltungsgruppe „Die Gemütlichen“ in St. Veit/Glan hat sich mit Beschluß des Vorstandes im Oktober 1958 freiwillig aufgelöst.

Obmann Leopold Huber

Gerichtliche Verlautbarungen

Oberlandesgerichtspräsidium
Graz

Stellenausschreibung

Im Oberlandesgerichtsprengel Graz gelangt eine Richterstelle der 1. Standesgruppe ohne bestimmten Dienstort (Sprengrichterposten) zur Wiederbesetzung. Bewerbungsgesuche um diesen Richterposten sind im Dienstwege bis einschließlich 26. November 1958 beim Oberlandesgerichtspräsidium Graz einzubringen.

Graz, am 27. Oktober 1958. — Jv 17.167-4 a/58-2.

Der Oberlandesgerichtspräsident:
gez. Dr. Lachmayer e. h.

Präsidium des Landesgerichtes
für ZRS. Graz

Postenausschreibung

Beim Landesgericht für ZRS. in Graz gelangt ein freier Ratsposten der Standesgruppe 2/3 b zur Wiederbesetzung. Bewerbungsgesuche sind bis längstens 10. Dezember 1958 im Dienstwege beim Präsidium des Landesgerichtes für ZRS. in Graz einzubringen. — Graz, am 31. Oktober 1958. — Jv 2690-4/58-2.

Der Landesgerichtspräsident:
Dr. Alexander Karpf e. h.

Landesgerichtspräsidium
Klagenfurt

Postenausschreibung

Beim Landesgericht Klagenfurt gelangt ein freiwerdender Senatsvorsitzendenposten der Standesgruppe 3a/4b der Richter zur Ausschreibung. Bewerbungsgesuche sind im Dienstwege bis einschließlich 10. Dezember 1958 beim Landesgerichtspräsidium Klagenfurt einzubringen. — Klagenfurt, am 3. November 1958. — Jv 2829-4/58-2.

Der Landesgerichtspräsident:
Dr. Schwendenwein e. h.

Landesgerichtspräsidium
Klagenfurt

Postenausschreibung

Beim Bezirksgerichte Greifenburg gelangt die Stelle eines Richters der 1. Standesgruppe zur Wiederbesetzung. Bewerbungsgesuche sind bis 6. Dezember 1958 im Dienstwege beim Landesgerichtspräsidium Klagenfurt einzubringen. — Klagenfurt, am 6. November 1958. — Jv 2872-4/58-2.

Der Landesgerichtspräsident:
Dr. Schwendenwein e. h.

Landes- als Handelsgericht Klagenfurt

HANDELSREGISTER

Beabsichtigte Löschung:

Die amtswegige Löschung nachstehender Gesellschaft ist gemäß § 2 des Gesetzes vom 9. 10. 1934, DRGBl. I, S. 914 in Aussicht genommen: **Oremus Internationale Spedition- und Transportgesellschaft m. b. H.**, Sitz: Klagenfurt. Zur Geltendmachung eines Widerspruchs wird eine Frist von 3 Monaten bestimmt. — B 72/Klagenfurt.

GENOSSENSCHAFTSREGISTER

Änderung:

Landwirtschaftliche Genossenschaft in St. Veit a. d. Glan, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Aus dem Vorstand ausgeschieden: Hans Rainer. Funktionsänderung: Karl Knaff, bisher Vorstandsmitglied, nunmehr Obmann. Neu gewählt: Kurt Rainer, vlg. Mente, Besitzer in Latschach, als Vorstandsmitglied. — 4. 11. 1958. — Gen 3/4-103.

Edikte und Konkurse

Bestätigung des Zwangsausgleiches

Der zwischen dem Schuldner prot. Firma Max K ö n i g, Spezerei-, Kolonialwaren und Delikatessenhandlung, Inh. Julie König in Klagenfurt, Wiener Straße 5, und dessen Gläubigern bei der Tagsatzung am 30. Oktober 1958 abgeschlossene Zwangsausgleich wird bestätigt. — Landes- als Handelsgericht, Klagenfurt, Abt. 5, am 31. Oktober 1958. — S 17/58-25.

Auch für Sie!

Seit
1607



Schleppe-Bier



EIN KÄRNTNER-BRÄU

GEFLEGT UND WOHLSCHECKEND